

Ein Verein mit viel Stadtgeschichte

Ehrenpräsident der Basler Feldschützen verfasst zum 150-Jahr-Jubiläum eine Chronik

Von Mischa Hauswirth, *Basler Zeitung* 20. April 2018



Basel. In einer Monate dauernden heimlichen Fleissarbeit hat Bruno Schmid (70), Ehrenpräsident der Basler Feldschützen, alles zusammengetragen, was er über den Verein finden konnte. Er durchstöberte Chroniken und Archive, sammelte, riss heraus, ordnete und machte Scans von alten Bildern. In einer Sitzung vor rund zwei Wochen überraschte er die OK-Mitglieder des Festanlasses vom kommenden Samstag mit dem Ergebnis seiner Suche und Recherche: «150 Jahre Feldschützen Basel 1868–2018» heisst das Büchlein; es ist auch ein Stück Basler Geschichte.

Der Verein entstand in einer Zeit, als militärische Gruppierungen in Basel und besonders in den Städten eine Selbstverständlichkeit waren. Das 19. Jahrhundert, von Unruhen und Spannungen zwischen den Kantonen geprägt, aber auch von Kriegen ausserhalb der Schweiz, sorgte für einen hohen Wehrwillen in der Bevölkerung. Zudem gab es damals keine Armee wie heute, die für eine Ausbildung an der Waffe verantwortlich zeichnete.

Wer schiessen lernen wollte, musste sich an einen Schiessverein wenden. «Das schönste und dankbarste Feld bot die Pflege der Schiesskunst. Neben verschiedenen militärischen Gesellschaften existierten damals in Basel zwei Schiessvereine, welche der damaligen Einteilung der Infanterie entsprechend ihre besonderen Aufgaben hatten», wird im Büchlein eine Quelle aus den Gründerjahren des Vereins zitiert.

Zu Beginn der 1860er-Jahre gab es in Basel nur den Jägerverein und die Feldschützen-Gesellschaft. 1868 verschmolzen diese beiden Gruppen zum «Basler Infanterieverein». Wer Mitglied werden wollte, musste milizpflichtiger Schweizer Bürger sein. Nicht-Milizen wurden nur ausnahmsweise geduldet. Heute wäre die Rede von Angehörigen der Armee und

Zivildienstleistenden. In dieser Zeit, lange vor Radio, Fernsehen, Internet und Kurzstättetrip mit EasyJet, spielte sich auch das Gesellschaftsleben auf engem Raum ab, sprich: in Basel. Deshalb wurde der Sinn des Vereins so umschrieben: «Gebrauch der Schiesswaffen, nebenbei Pflege des Gesangs und der Kameradschaft.»

Verein mit grosser Bedeutung

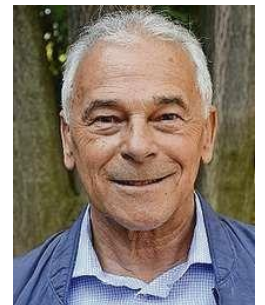
Als die Feldschützen gegründet wurden, war gerade der Begriff «Kaisertum Österreich» abgeschafft, in München die Oper «Die Meistersinger von Nürnberg» von Richard Wagner uraufgeführt und in Genf das Rote Kreuz mit den Genfer Konventionen gegründet worden. In Basel trafen sich die Feldschützen am Sonntagmorgen zu den Schiessübungen auf der Schützenmatte, wo auch die 1466 gegründete Gesellschaft der Feuerschützen Richtung Allschwil zielten. Jeweils vor diesen Schiessen versammelten sich die Schützen bei ihrem Vereinslokal und «marschierten gemeinsam mit der Fahne und Tambouren an der Spitze auf den Schiessplatz».

Welche gesellschaftliche Bedeutung die Schützenvereine viele Jahrzehnte hatten, zeigt die beeindruckende Mitgliederzahl, die alleine die Basler Feldschützen 1914 aufwiesen: 700. Noch in den 1960er-Jahren gab es in Basel-Stadt 33 Schiessvereine.

Fahnenumzug am Rhein entlang

Eine Tradition der Basler Feldschützen wird bis heute fortgeführt – der sogenannte Winterausmarsch, der dieses Jahr zum 149. Mal stattfand. Die Feldschützen laden am ersten Februarsonntag zu einem kleinen Marsch ein, danach gibt es ein Schiessen auf einer 300-Meter- und 25-Meter-Anlage. Oft führen diese Anlässe in andere Kantone und werden mit einem Besuch bei einer befreundeten Schützengesellschaft verbunden. Die treibende Kraft hinter dieser Tradition war in den vergangenen Jahren Bruno Schmid.

Die Feldschützen waren es auch, die das Historische St. Jakobsschiessen von 1924 bis 2001 durchgeführt hatten. Geschossen wurde damals im Schiessplatz Allschwiler Weiher, der mittlerweile abgerissen ist. Bundesräte wie Kaspar Villiger oder Samuel Schmid gaben sich hier die Ehre, hohe Basler Politiker wie alt Regierungsrat Jörg Schild oder alt Ständerat Carl Miville hielten die Festrede. Heute denkt Bruno Schmid mit Wehmut an diese Zeit zurück. Das Schiessen wurde aufgegeben, weil das Gedenken an die Schlacht von St. Jakob als nicht mehr zeitgemäss eingestuft wurde und die Basler Zünfte beschlossen, das Ereignis nicht mehr zu feiern.



Am Samstag nun dennoch eine Feier, jene zum 150-Jahr-Jubiläum. Nach einem Gottesdienst in der Kartäuserkirche von Basel, gegenüber der Theodorskirche, geht es ab 11.15 Uhr zu einem kleinen Fahnenumzug den Oberen Rheinweg entlang bis zum Hotel Merian. «Ich bin jetzt 60 Jahre bei den Feldschützen», sagt Schmid. «Dass dieser Verein trotz allen politischen und gesellschaftlichen Widerständen, die das Schiessen gerade heute erlebt, noch so stark ist und gut funktioniert, rührt mich.»